Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **67 (1984)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

46 J

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Nr. 2 67. Jahrgang
Februar 1984

Jahresabonnement: Schweiz Fr. 16.–
Ausland: Fr. 20.–
Probeabonnement 3 Monate gratis

Der Leidensweg der Frau in der Geschichte des Christentums

Ein Beitrag zum Thema «Emanzipation der Frau»

Jede Religion hat ihren Wurm. In der christlichen ist es das gestörte Verhältnis zur Sexualität. Jesus von Nazareth war zwar ein Mann, doch gälte es als Frevel, dies — etwa in einem Gemälde oder an einer Skulptur — auch zu zeigen. Und Maria war zwar eine Frau, doch ihre Mutterschaft ist nach der Meinung der Gläubigen das Ergebnis einer übernatürlichen Einwirkung.

Obwohl zuzeiten die Natur von der (Bestäuber anlockenden und damit Befruchtung verheissenden) Farbenpracht und Duftfülle ihrer pflanzlichen Geschöpfe fast zerspringt, und obwohl sich der liebe Gott, wenn es ihn gäbe, mit der Sinnenfreudigkeit und Fortpflanzungsbegierde der ganzen belebten Erde identifizieren müsste — für die Christen ist die Welt, so wie sie ist, nicht gut genug. Sie versuchten und versuchen noch immer, die schöpferische Kraft der Sexualität auf ein unteres Stockwerk des Menschseins zu verweisen, wo sie denn auch allzuoft wurmstichige Früchte hervorbringt. Doch, allen Bemühungen zum Trotz, ist es bis jetzt nicht gelungen, die unablässige Tätigkeit menschlicher Drüsen einem abstrakt gedachten Verhaltensschema zu unterordnen. Wo dies scheinbar gelingt, kommt es nicht selten zu psychischen Störungen, die die freie Entfaltung der Persönlichkeit und ihrer geistigen Fähigkeiten verhindern.

Nach der Meinung gewisser Morallehrer sind die Frauen — wohl weil *sie* die Kinder zur Welt bringen — «biologischer» als die Männer, so dass sie für deren Seelenheil eine Gefahr darstellen (was man schon der armen Eva mit bösartiger Selbstverständlichkeit in die Schuhe schob). Die frommen Männer der Christenheit geizten denn auch nicht mit markigen Worten, um entweder den Unwert der Frau oder die besondere Gefährlichkeit dieser Art Mensch darzutun. Mit diesem Thema befasst sich der nachstehende, aufgrund historischer Quellen verfasste Beitrag von ALEXA MARGADANT-LINDNER.

Die Redaktion

1. «Weisheiten» der Kirchenväter

Klemens von Alexandrien (um das Jahr 200): «Jede Frau sollte bei dem Gedanken, dass sie eine Frau ist, erröten.»

Tertullian (um das Jahr 200) sagt zu den Frauen: «Vielmehr sollt ihr in Trauerkleidern leben, Asche auf euer Haupt streuen, euch als trauernde und reumütige Evastöchter bezeigen, um dadurch um so vollständiger auszumerzen, was ihr als Bürde Evas zu tragen habt... Ihr seid die ersten Fahnenflüchtigen des göttlichen Gesetzes... Ihr seid es, die ihn (den Mann) verführt habt, ihn, dem der Teufel nichts anhaben konnte. So leicht habt ihr den Mann, das Ebenbild Gottes, zu Fall gebracht.»

Der heilige Ambrosius (um 340 bis 397), Kirchenvater und Bischof von Mailand: «Adam ist von Eva zur Sünde verleitet worden, und nicht Eva von Adam. Es ist aber gerecht, dass die Frau denjenigen, den sie zur Sünde verleitet hat, als ihren Herrn empfängt.»

Johannes Chrysostomus (um 344 bis 407), Patriarch von Konstantinopel: «Von allen wilden Tieren ist keines so schrecklich wie die Frau!»

Der heilige Thomas von Aquin (1225—74), als erster Lehrer der katholischen Kirche geehrt: «Frauen haben lange Haare, aber einen kurzen Verstand. — Der Mann erlangt die Reife seiner Vernunft und Geisteskräfte kaum vor dem 28. Jahre, das Weib mit dem 18. Aber es ist auch eine Vernunft danach, eine knapp bemessene.»

Decretum Gratiani (12. Jahrhundert): «Die Frau ist nicht nach dem Bild und Gleichnis Gottes erschaffen. Deshalb schrieb das Gesetz vor, dass die Frauen ihren Männern und deren Dienerinnen unterworfen sein müssen. Es lässt sich nicht bezweifeln, dass die Frau der Gewalt des Mannes unterworfen ist, dass sie keine Autorität besitzt und nicht befähigt ist, zu lehren, Zeugnis abzulegen, ihr Wort zum Pfand zu setzen oder Recht zu sprechen.»

2. Das «Frauenbild» Hexe

Die Frauenverachtung der Kirchenväter erfuhr eine entsetzliche Steigerung als kollektiver Ausbruch von Frauenhass in der Hexenverfolgung. Schon im 13. Jahrhundert gab der Papst den Befehl zur Hexenverbrennung. 1484 erliess Innozenz VIII. die

Aus dem Inhalt

Der Leidensweg der Frau in der Geschichte des Christentums

Jesus, der Essener

Emanzipation oder Gleichberechtigung

Der Glaube — ein Glückstrip?

Bücher Pressestimmen Nachrufe

Aus der Freidenker-Bewegung